



Frank Herrmann

FAIRreisen

Das Handbuch für alle,
die umweltbewusst
unterwegs sein wollen



Online kostenlos &
exklusiv verfügbar:
über 300 zusätzliche
faire und grüne
Länderreisetipps



 oekom

Frank Herrmann

FAIRreisen

Ein Handbuch für alle, die umweltbewusst unterwegs sein wollen

ISBN 978-3-86581-808-9

328 Seiten, 14,8 x 22,5cm, 19,95 Euro

oekom verlag, München 2016

©oekom verlag 2016

www.oekom.de

Kapitel 1

Globaler Tourismus auf Rekordjagd

Menschen reisen seit jeher. Es ist die Mischung aus Abenteuerlust, Freude am Entdecken und an Neuem, die uns in die Ferne treibt. In früheren Jahrhunderten war Reisen beschwerlich, gefährlich und teuer. Das hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend geändert. Die Welt ist kleiner geworden. Bequeme und günstige Transportmittel bringen uns schnell in jeden noch so entfernten Winkel des Planeten.

Doch noch etwas anderes hat sich geändert: War das Reisen als Selbstzweck einst einer kleinen, betuchten Oberschicht vorbehalten, können sich heutzutage deutlich mehr Menschen einen Urlaub leisten. Heute verreist man, weil man es sich leisten kann und weil man verreisen möchte. Reisen ist Konsum und Statussymbol zugleich. Nach Angaben der Welttourismusorganisationen (UNWTO, s.S. 216) finden mehr als die Hälfte aller internationalen Reisen aus reinem Vergnügen statt.

Und es werden ständig mehr. Von Jahr zu Jahr reisen mehr Menschen rund um den Globus. Große, weltweit agierende Reisekonzerne organisieren nicht nur unsere Trips, sondern auch die Reisen von Chinesen, Russen, Indern, Brasilianern und Südafrikanern. Touristen aus Schwellen- und immer öfter auch Entwicklungsländern tun das, was Menschen in Industrienationen schon seit Jahrzehnten in zunehmend großen Scharen tun: Sie relaxen am Pool und Strand, probieren lokale Spezialitäten, besteigen Berge, treiben Sport, besichtigen Kulturdenkmäler und Museen, shoppen in Städten oder liegen einfach nur in der Hängematte.

Krise hin, Krieg her – der Reisemarkt wächst

Flüchtlingsdrama am östlichen Mittelmeer und auf dem Balkan; Bürgerkriege und Gewalt im Nahen Osten und der Ukraine; Terroranschläge in Frankreich, Belgien, Tunesien, Ägypten, Indonesien, Kenia, der Elfenbeinküste, Mali, Nigeria und der Türkei; Erdbeben in Nepal; Ebola- und Zika-Epidemien; Absturz einer Germanwings-Maschine: Angesichts dieser Schlagzeilen könnte einem schon die Lust am Reisen vergehen. Nicht so den Deutschen. Sie reisten auch 2015 in rekordverdächtigen Zahlen, denn Alternativen zu den Problemgebieten bietet die Welt ja genügend. Die Branche bejubelte bereits Mitte 2015 die gestiegenen Buchungszahlen. Steigende Reallöhne, niedrige Arbeitslosenzahlen, Konsumlaune und günstige Treibstoffpreise begünstigten die positive Entwicklung.

Jeder Deutsche reiste 2015 laut Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) privat durchschnittlich 20,6 Tage – insgesamt mehr als 1,67 Milliarden Tage und 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. So viel waren die Deutschen bislang noch nie unterwegs gewesen. 69,1 Millionen Reisen über fünf Tage bilanzierte die Reiseanalyse der Forschungs-

Ausgaben in Milliarden Euro

* DRV-Hochrechnung

2015	71,5*
2010	58,9
2005	58,4
2000	51,1

Nach vorläufigen Schätzungen zum Drucklegungstermin lagen die Ausgaben der Deutschen für Auslandsreisen 2015 um 1,7 Prozent über dem hohen Niveau des Jahres 2014 [69,9 Milliarden Euro]

Einnahmen in Milliarden Euro

2015	33,0*
2010	26,2
2005	23,5
2000	19,1

Die Einnahmen Deutschlands aus dem internationalen Reiseverkehr konnten um 1,2 Prozent auf nun 33 Milliarden Euro gesteigert werden.

Abbildung 1.1

Einnahmen/Ausgaben Deutschlands im internationalen Reiseverkehr,
Quelle: Deutscher ReiseVerband

gemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) 2015. Die Ausgaben der Urlaubsreisenden beliefen sich laut DRV 2015 auf 71,5 Milliarden Euro. Hinzu kamen weitere 19,8 Milliarden Euro, die für Kurzreisen von zwei bis vier Tagen ausgegeben wurden. Für 2016 gibt es unterschiedliche Prognosen: Die BAT-Stiftung für Zukunftsfragen stellte in ihrer 32. Tourismusanalyse eine aufgrund von Kriegen, Terroranschlägen und Flüchtlingskrise sinkende Reiseintensität fest – vor allem bei der Altersgruppe 55⁺. Reisebüros klagten in den ersten Monaten des Jahres 2016 über Buchungsrückgänge. Die Mehrzahl der Branchenkenner glaubt hingegen, dass dem Tourismus auch 2016 ein gutes Jahr bevorsteht – vorausgesetzt, es gibt ausreichend sichere Ausweichziele. Denn Reisen hänge von der persönlichen wirtschaftlichen Lage ab, so Prof. Martin Lohmann vom Institut für Tourismus- und Bäderforschung – und die schätzen die meisten Deutschen weiterhin positiv ein.

Die Deutschen reisen am liebsten im eigenen Land. Zu den beliebtesten Reiseländern zählen danach weiterhin Spanien und Italien. Die Türkei wird ihren vierten Platz im Jahr 2016 aufgrund der instabilen innenpolitischen Lage voraussichtlich verlieren. Zu deutlicheren Veränderungen kam es laut Reiseanalyse 2015 hingegen bei den Reiserarten: Während Städtereisen im Zeitraum 2005 bis 2015 um 49 Prozent,

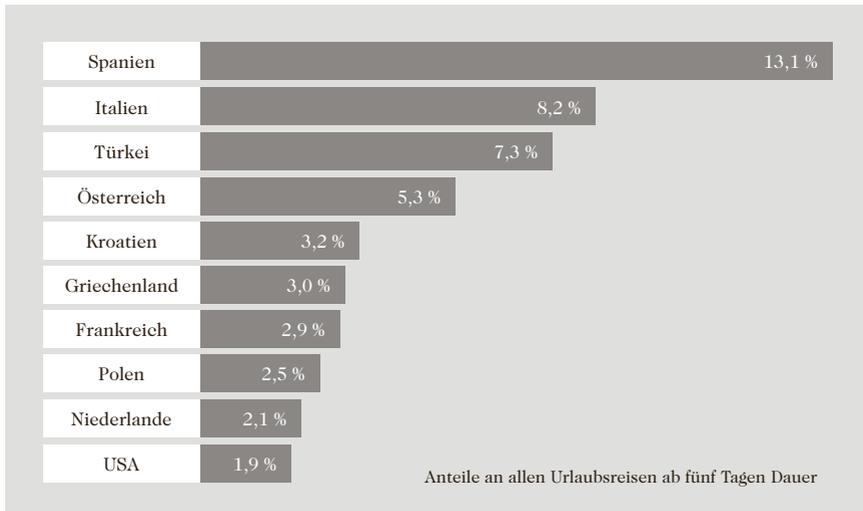


Abbildung 1.2

Die 10 beliebtesten Auslands-Urlaubsreiseziele der Deutschen, Quelle: Deutscher Reiseverband (Der deutsche Reisemarkt, Zahlen und Fakten 2015)

Kreuzfahrten auf See um 27 Prozent und Winterurlaub in der Sonne um 24 Prozent zulegen konnten, nahm das Interesse an Fitnessurlaub im gleichen Zeitraum um 34 Prozent, an Gesundheitsurlaub um 30 Prozent und an Winterurlaub im Schnee um sechs Prozent ab. Auf mehr als fünfeinhalb Millionen konnten 2015 hingegen nach DRV-Angaben Fernreisen zulegen – ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr im hohen einstelligen Prozentbereich.

Verändert hat sich auch die Länge der Reisen. Aus den »schönsten Wochen des Jahres« werden immer mehr die »schönsten Tage«. Denn die Deutschen reisen mehr, dafür aber auch kürzer: Laut Tourismusanalyse 2016 der Stiftung für Zukunftsfragen betrug die durchschnittliche Reisedauer 2015 nur noch 12,6 Tage. 1980 waren es 18,2, im Jahr 2000 14,8 Tage. Weniger als zehn Prozent aller Reisen dauern länger als drei Wochen.

Globales Wachstum

Auch international glänzt der Tourismus mit großer Wachstumsdynamik. Nach Angaben der UNWTO reisten 2015 weltweit rund 1,2 Milliarden Menschen – das sind vier Prozent mehr als im Vorjahr. 1950 waren es gerade einmal 25 Millionen Menschen. Hinzu kommt die fünf- bis sechsfache Menge an Inlandsreisen. Und für 2016 rechnet die Branche

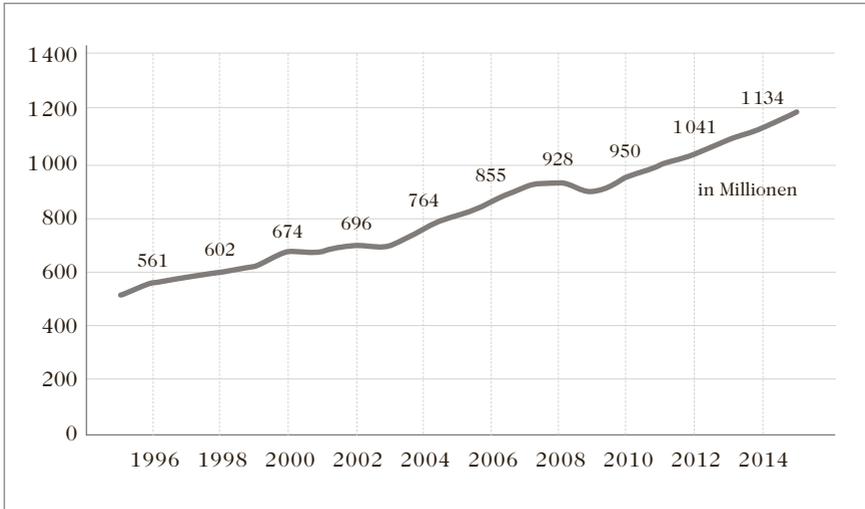


Abbildung 1.3

Internationale Touristenankünfte weltweit, Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

mit einem weiteren Wachstum des internationalen Tourismus von mindestens vier weiteren Prozentpunkten.

Dass der Tourismus boomt, zeigen auch regionale Rekorde: Die Baleareninsel Mallorca hatte im August 2015 mit 1,75 Millionen Besuchern einen neuen Allzeit-Rekord aufgestellt. Ende 2015 rechnete man mit einem Umsatz von mehr als 10 Milliarden Euro – ein Plus von 14 Prozent zum Vorjahr. Zusammen mit dem Festland konnte der spanische Tourismus 2015 mehr als 50 Milliarden Euro erwirtschaften. Die Besucherzahlen stiegen um etwa 5 Prozent zum Vorjahr auf rund 68 Millionen – Bestmarke! Den mit über 19 Millionen Touristen besten Sommer seit 20 Jahren meldete Österreich Ende 2015. Und in Deutschland stieg die Zahl der Übernachtungen das sechste Jahr in Folge und erreichte dem Statistischen Bundesamt zufolge die Bestmarke von 436,4 Millionen.

Jobmotor Tourismus

Der Tourismus ist eine ökonomische Erfolgsgeschichte: Die Reisebranche zählt zu den weltweit wichtigsten Wirtschaftssektoren. Laut UNWTO erwirtschaftet der Tourismus 9,8 Prozent des globalen Bruttosozialprodukts und umfasst 30 Prozent aller weltweiten Dienstleistungen. Vor allem in Entwicklungsländern haben viele Menschen – vor allem viele Frauen – in den arbeitsplatzintensiven Dienstleistungsbranchen Hotellerie oder Gastronomie – erstmals überhaupt einen bezahlten Job

oder eine Weiterbildung gefunden. 2015 schuf der Tourismus laut World Travel & Tourism Council (WTTC) weltweit 2,5 Millionen neue Jobs, was zu einem Anstieg der direkten Arbeitsplätze auf 108 Millionen führte. Rechnet man die indirekt durch den Tourismus entstandenen Arbeitsplätze hinzu (z. B. Jobs in Zulieferbetrieben) beschäftigte der Tourismus weltweit sogar jeden elften Arbeitnehmer: rund 284 Millionen Menschen.

Land	Prozent	Land	Prozent
Malediven	32,2	Ägypten	5,2
Bahamas	27,0	Spanien	5,0
Kroatien	13,6	Welt	3,6
Deutschland	6,7	USA	3,6
Thailand	5,8	China	3,0
Indien	5,5	Schweiz	3,0
Österreich	5,3	Türkei	2,2

Tabelle 1.1

Anteil der direkten Arbeitsplätze im Tourismus am Gesamtarbeitsmarkt ausgewählter Länder in Prozent (2014)
Quelle: World Travel & Tourism Council (WTTC)

Auch Landwirtschaft und Baubranche profitieren in vielen Ländern vom wachsenden Tourismus. Er trägt auch vielerorts dazu bei, Kunst und Kultur des Gastlands zu erhalten und in Wert zu setzen. Wenngleich die unmittelbaren Anrainer von Naturschutzflächen nicht automatisch vom Tourismus profitieren, so hat er doch vielerorts durch den regelmäßigen Besuch in- und ausländischer Touristen Natur- und Tierschutz begünstigt. Auch der Beitrag des Tourismus zur Völkerverständigung darf nicht unterschätzt werden. Er bringt Menschen und Kulturen zusammen, die sich ohne das Reisen wohl kaum begegnet wären.

Wundermittel im Kampf gegen Armut?

Angesichts der positiven Zahlen sind Großorganisationen wie die Weltbank oder die UNWTO überzeugt, dass der Tourismus ein wichtiges Mittel ist, um die Armut auf unserem Planeten zu beseitigen. Sie fördern gezielt touristische Großprojekte in ärmeren Ländern, um dort Arbeitsplätze zu schaffen und die Wirtschaft anzukurbeln. Auf den ersten Blick erfolgreich: Laut Weltbank ist die Zahl der Touristen in Entwicklungsländern kontinuierlich angestiegen. In vielen kleinen Inselstaaten und in Ländern wie Laos, Tansania oder Marokko gehört der Tourismus inzwischen zu den wichtigsten Devisenbringern. Aber auch in Schwellenländern wie Südafrika, Thailand, Brasilien oder Mexiko spielt der Tourismus eine bedeutende Rolle.

Tourismus und Migration – auf den Pass kommt es an



Wer einen deutschen Reisepass besitzt, hat es leicht auf dieser Erde. Dank des dünnen Büchleins kann er laut Visa Restrictions Index 2016 (visaindex.com) visumfrei in 177 Länder reisen. Keine andere Nation genießt so viel Reisefreiheit wie die Deutschen. Davon können Syrer, Afghanen oder Iraker nur träumen – viele von ihnen schaffen es nicht einmal bis in die Türkei. Mit ihren Pässen können sie lediglich zwei bis drei Dutzend Länder visafrei bereisen. Europäische Länder sind nicht darunter. Wer vor Krieg, Unterdrückung und Armut flieht, riskiert sein Leben und muss dafür auch noch horrenden Geldsummen auf den Tisch legen. Während Mitteleuropäer mit zweistelligen Eurobeträgen in den Süden fliegen, müssen Flüchtlinge vierstellige Beträge für riskante Bootstouren im Mittelmeer aufbringen. Schlepper nehmen ihnen einem FAZ-Artikel vom Februar 2016 zufolge für die weniger als fünf Kilometer auf dem offenen Meer vom türkischen Bodrum zur griechischen Insel Kos in maroden Schlauchbooten rund 1000 Euro pro Person ab. Europäer kostet die Überfahrt 20 Euro. Diese Fähre dürfen Migranten allerdings nicht benutzen.

Wir sind uns nur selten bewusst, wie gut es uns geht – und wie schwer es anderen gemacht wird, sich frei über Grenzen zu bewegen.

Den Beitrag, den der deutsche Tourismus zur regionalen Entwicklung und lokalen Wertschöpfung in Entwicklungs- und Schwellenländern leistet, soll die Studie *Entwicklungsfaktor Tourismus* belegen. Der Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) hat sie Ende 2015 veröffentlicht. Ihr zufolge trugen die 11,2 Millionen deutschen Touristen, die 2012 in Entwicklungs- und Schwellenländer reisten, dort mit direkten Ausgaben von 6,9 Milliarden Euro zum Bruttoinlandsprodukt bei. Hinzu kommen indirekte (zum Beispiel Baubranche und Landwirtschaft) und induzierte Effekte. Letztere beispielsweise dann, wenn die im Tourismus Beschäftigten ihre Löhne ausgeben und dadurch in den Branchen, in die dieses Geld fließt, so auch wieder Einkommen geschaffen wird. Berücksichtigt man diese zusätzlichen Einkommenseffekte, steigt der Pro-Kopf-Beitrag deutscher Touristen zum Bruttoinlandsprodukt in Entwicklungs- und Schwellenländern von durchschnittlich 620 Euro direkter Ausgaben gar auf 1 700 Euro. Auch haben die Reisen und die damit verbundenen Ausgaben laut Studie 738 000 direkte

Arbeitsplätze im Tourismussektor der bereisten Entwicklungs- und Schwellenländer geschaffen.

Klingt zunächst einmal gut. Doch bei näherer Betrachtung ergibt sich ein anderes Bild. Mehr hierzu im Kapitel 2, das auf die Schattenseiten des Massentourismus eingeht (s. S. 25 ff.).